

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 4 (1926)
Heft: 9

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Sektionsorgan.

Die sechs grössten Sektionen des S. A. C. besitzen schon seit zwei Jahren und mehr ihr eigenes Cluborgan, das ihnen gute Dienste leistet. Als siebente hat sich nun auch die stattliche Sektion Monte Rosa eine Monatsschrift betitelt « La Cordée » zugelegt, deren erste Nummer soeben erschienen ist und Zeugnis ablegt vom gesunden Geist, der in den Reihen unserer Freunde « änet dem Berg » herrscht. Für die « Monte-Rosiens », die sich in mehreren, ziemlich weit abliegenden Ortsgruppen zusammengeschlossen haben, ist nach der Eingehung der « Alpina » ein besonderes Bindeglied und eigenes Sprachrohr ein Bedürfnis geworden. Die Redaktion wird vom Sektionsvorstand besorgt.

Wir beglückwünschen unsere Clubkameraden vom Wallis zu ihrem Unternehmen. *Die Redaktion.*

Photosektion.

Obwohl das erfreuliche Herbstwetter Zusammenkünfte in geschlossenem Raum zurzeit nicht begünstigt, war unsere Sitzung vom 8. September 1926 gleichwohl recht gut besucht. Die Behandlung einiger wichtiger Traktanden bot Anlass zu regem Meinungsaustausch, so namentlich die Frage, ob im Jahr 1928 wiederum eine Ausstellung in Aussicht zu nehmen sei. Da diese Veranstaltung — in etwas grösserem Rahmen gedacht — umfangreichere Organisationsarbeiten bedingt, wurde ein endgültiger Beschluss noch nicht gefasst, sondern vorerst eine Kommission eingesetzt und mit dem Studium einiger Vorfragen betraut. Wir hoffen in absehbarer Zeit bestimmtere Mitteilungen machen zu können. *E. M.*

Vorträge und Tourenberichte

Bericht über die Touren im Urirotstock- u. Spannortgebiet

10. bis 16. Juli 1926.

Die Erlebnisse von neun Bergsteigern.

Wie es so üblich ist, fanden sich die Teilnehmer zu dieser Tour im Clublokal zu einer Vorbesprechung ein, wo man Gelegenheit hatte, sich flüchtig kennen zu lernen, soweit dies nicht schon von früheren Anlässen her unter den Anwesenden der Fall war. Ohne

vorher zu fragen, führte der Tourenleiter, ein langer, schlanker Mann, mit etwas gebuckeltem Rücken das Präsidium und drückte jedem ein schön geschriebenes Programm in die Hand. Sein Auftreten und seine klaren Ausführungen und Anordnungen erweckten volles Vertrauen. Später erwiesen sich dann leider die Fähigkeiten und Anordnungen dieses Tourenleiters als ganz ungenügend und tadelhaft. Erstens konnten die Zeiten auf dem Programm nicht eingehalten werden, man war immer entweder früher oder viel später am Ort. Zweitens hatte es der Tourenleiter ganz unterlassen, sich mit Petrus zu verständigen, was ein grosser Fehler war, und drittens verlangte er unterwegs immer wieder Bar-Vorschüsse von den Teilnehmern, womit er sich sehr unbeliebt machte. Im übrigen war er ein ausserordentlich netter und sehr lieber Kerl. Samstag den 10. Juli begann also die Tour. Das Gros reiste 14 Uhr 10 von Bern ab, war 17 Uhr 29 in Flüelen und fuhr von dort 17 Uhr 50 ab nach Isleten, wo sie 18 Uhr 07 ankamen, um den Aufstieg von dort nach Isenthal und Biwald zu beginnen. Zwei Teilnehmer reisten schon früher von Bern ab, der eine über Luzern, der andere über Zürich. Der Zufall fügte es, dass diese beiden in Arth-Goldau zusammentrafen und von dort gemeinsam vorausreisten. In Isenthal, bei trübem Wetter mit etwa 1½ Stunden Vorsprung vor den andern angekommen, wurde eingekehrt und Rast gemacht und dann durch das Grossthal hinauf weiter marschiert. Etwa 2 km hinter Isenthal fing es an fein zu regnen, was im Programm nicht vorgesehen war; und dieser Regen wurde immer dichter und gröber, so dass diese beiden Vorauszügler allen Grund hatten, annehmen zu dürfen, es würde auf dieser Tour schon recht feucht zugehen. Auf dem Hüttenboden, bis wohin ein Fahrweg führt, kommt man zu einer grossen Tafel mit der Aufschrift «Weg nach Biwald 1½ Stunden». Hier ging es links ab, östlich auf holperigem Wege den Berg hinauf. Petrus sorgte für die nötige «Feuchtigkeit», es fing an zu nachten. Von oben herab hörte man plötzlich aus weiter Ferne eine fromme Stimme, wohl den Alpsegen, in langer Eintönigkeit ins Tal hinausrufen. Die Biwaldalp, 1705 m, schien abhanden gekommen zu sein. Es war stockfinster geworden, doch, endlich, um 21 Uhr 40 kamen die 2 Vorausgeher daselbst an. 3 Touristen sassen noch an einem Tisch in der Hütte, jassten und hatten ein Fläschchen Chianti vor sich. Dieses Fläschchen wirkte auf die 2 Ankömm-

linge wie der Lacrimae Christi auf den schwäbischen Fidelmann als er nach Neapel kam.

« So, freundlicher Hüttenwirt, nur kein langes « Gott grüessti », hol' uns sofort auch so ein Fläschchen Chianti, nachher wollen wir einander begrüßen und uns trocken. Wenn es gut geht, so können die Nachzügler d. h. das Gros etwa in einer Stunde auch hier sein.» Die zwei Vorausgeher waren gerade am Leeren des xten Fläschchens als die Nachzügler ankamen. Die Biwaldalp kann etwa 100 Touristen beherbergen. Etwas nach 24 Uhr zogen wir uns auf die Matrazen zurück, in der Hoffnung, den morgigen Tag vorerst als Regen- und Ruhetag auf Biwald verbringen zu können. Leider hatte es am Morgen aufgehört zu regnen, und das Wetter machte Miene, sich zu bessern, also war es nichts mit dem Ruhetag. Um 7 Uhr 20 wurde aufgebrochen und auf schönem Weglein ging es ganz gemütlich bergan. Wolken und Nebel hingen noch weit über die Berge hinab und die Aussicht beschränkte sich auf den Tiefblick ins Grosstal. Bis zum Fusse des Blümlisalpfirns, Punkt 2300 m, waren zwei Katerinhaber schon weit zurückgeblieben, noch etwa eine mühsame Stunde über die Moräne aufwärts, dann wurden die Rucksäcke abgelegt, und es ging entsprechend besser. Der Ostgrat des Urirotstocks wurde von hier in verschiedenen Varianten erklommen, und wieder auf der gewöhnlichen « Route » angelangt, erreichten wir um 13 Uhr den Gipfel des Urirotstocks (2932 m). Aussicht mangelhaft bis null, daher Aufenthalt nur 15 Minuten. Bald waren wir wieder bei unsern geliebten Rucksäcken, die wir jetzt einigermaßen zu erleichtern suchten.

Dann wurde angeseilt und Richtung Schlosstor, durch weichen reichlichen Schnee, der Blümlisalpfirn gequert. Ein Taxi wäre hier sehr angenehm gewesen. In mühsamer Schneestampferi erreichten wir das Schlosstor (ca. 2650 m), dann die Lücke zwischen Engelberger Rotstock und Wissigstock (2706 m) und schliesslich, abends 6 Uhr, die Ruckhubelhütte (2292 m). Bis zu dieser Hütte waren wir immer im Schnee gegangen, die ganze Landschaft in der Höhe der Hütte lag noch in tiefster winterlicher Stimmung. Bis hierher hatten wir schon reichlich Gelegenheit, uns gegenseitig näher kennen zu lernen, sowohl im Gehen wie im Reden und Essen. Hierbei ist uns einer aus der Gesellschaft aufgefallen. Sein Rucksack sah schon zu Beginn der Tour verdächtig aus, bei jedem Halt mussten

wir ihm beim Bankettieren zu Hilfe kommen, denn der Arme hatte für diese ersten zwei Tage ein komplettes Warenlager in seinen Sack hineingezwängt. Die Ruckhubelhütte bot uns gastliche Unterkunft für die zweite Nacht, aber das gewünschte schöne Wetter sandte noch keine Vorzeichen zum baldigen Eintreffen voraus. Am Morgen des 12. Juli sah es sogar noch trüber aus, es regnete und schneite sogar, so dass die vorgesehene Besteigung des Ruckstockes ohne jegliche Diskussion aufgegeben wurde. Neue, ganz neue Pläne tauchten auf. Sofortiger Abstieg nach Engelberg und Heimfahrt mit dem erstbesten Zuge.

Mit Windjacken, Pelerinen, Regenüberhosen und glanzledernen Knieschonern bewaffnet, verliessen wir morgens 9 Uhr bei tüchtigem Regen die Hütte. Auf gutem Wege näherten wir uns dem Tale und je tiefer wir abstiegen, desto besser wurde jetzt das Wetter wieder; die Mienen heiterten sich ebenfalls wieder auf, und als wir gegen 11 Uhr ob Engelberg zu einem Hause kamen mit einem Schild daran, war bald wieder eitel Freude und Zuversicht in unsere Herzen zurückgekehrt. Ein Glas Chianti zur rechten Zeit hat noch immer seine gute Wirkung getan. Um 11 Uhr 45 marschierten wir stolzen Schrittes in Engelberg ein, wo wir im Hotel Müller und Hoheneck famos gepflegt wurden. Hier trafen wir einen alten Veteranen des S. A. C., es war Herr Notar Denzler aus Winterthur, der über die wackeren Bergsteiger sichtlich erfreut, uns Grüsse an bekannte Veteranen unserer Sektion aufgab. Da das Wetter sich langsam und stetig besserte, wurde auf die sofortige Heimfahrt verzichtet und Fortsetzung der Tour beschlossen. Zwei der unsrigen hatten den Mut für das Spannort nicht mehr und wollten uns verlassen. Wir waren also von hier an noch die Sieben Aufrechten. Für 3 Uhr war Abmarsch resp. Abfahrt vereinbart, denn ein Break sollte uns und unsere neugefüllten Rucksäcke auf schöner Fahrstrasse nach Herrenrüti hinein bringen. Das war eine der intelligentesten Anordnungen unseres Tourenleiters!

Um 15 Uhr 40 kamen wir in Herrenrüti an und freudig wurden die geliebten Säcke wieder angehängt. 16 Uhr 45 passierten wir die Alp Stäffeli, überschritten den Stierenbach und nun begann auf ganz unheimlich steilem Weglein der Aufstieg zur Spannorthütte (1959 m), die wir punkt 18 Uhr erreichten. Der Hüttenwart war anwesend, so dass wir uns mit Haushaltsgeschäften nicht zu sehr abzumühen brauchten. Der schöne Abend wurde deshalb mehr

zu Rekognoszierungen benützt. Später kamen noch zwei Touristen an von der Schlossbergglücke her, die uns mit Appenzeller Witzen aus der Steinzeit zu unterhalten versuchten.

Dienstag, 13. Juli, morgens 3 Uhr, Tagwache. Vollständig klar, aber ein bisschen föhnig war die Luft, ein schöner Tag schien anzubrechen. 4 Uhr 10 waren wir abmarschbereit, Richtung Schlossbergglücke ging es steil hinan, 5 Uhr 50 waren wir in der Lücke; hier wurde angeseilt, dann das Grosse Spannort auf seiner Ostseite über den Glattenfirn umgangen. Die Schneeverhältnisse waren günstig, und 7 Uhr 10 kamen wir auf Spannörterjoch an. Hier wurden die Rucksäcke abgelegt und dann begann der Aufstieg über den Südgrat auf das Grosse Spannort. Die noch reichen vorhandenen Schneemassen erleichterten uns zum Teil den Aufstieg und benachteiligten ihn auch stellenweise so, dass sich, wie es sich später herausstellte, beim Aufstieg die meisten dachten: «wenn wir nur da schon wieder unten wären». Es ging aber alles ganz famos und um 8 Uhr 20 hatten wir den Gipfel des Spannort (3202 m) erreicht. Eine wunderbare, selten klare Aussicht konnten wir während $\frac{3}{4}$ Stunden geniessen. Eine schöne Anzahl lieber, alter Bekannter liessen sich von uns beschauen, so der Tödi, der Oberalpstock, der Badus, Piz Blas, Piz Rondadura, Scopi und dahinter mit süssen Erinnerungen von 1923 Olivone. Dann das Rheinwaldhorn und südwestlich der mächtige imposante Titlis, dahinter unsere alten Berner. «Äs isch a Freud!» Ein Ereignis, ein solcher Tag im Jahr.

Das Spannort ist ein ganz rassiger Berg, da wären für unsern Bernetjean noch verschiedene rote Zähne dran. Von der Westseite her bietet es einen sehr respektablen Anblick. Wir hatten sehr Glück mit dem Wetter und mit dem Spannort. Hochbefriedigt traten wir den Abstieg an, es ging besser als wir es uns anfänglich vorgestellt hatten. Um 10 Uhr waren wir wieder bei unsern Rucksäcken, aber auf dem Kühfadpasse drüben waren wir noch nicht. Bis wir westlich um das Kleine Spannort herumgekrabbelt waren, kostete es noch bange Momente, das Hacken von Stufen wurde tüchtig ausgeübt, und als wir auf dem Passe ankamen, war es schon 12 Uhr vorbei. Mächtige Schneemassen lagen noch da. Unsere Rast konnte nicht lange dauern, denn es musste noch tüchtig im weichen Schnee gewatet werden, bis wir etwa um 13 Uhr 30 auf Judspfad auf ca. 2300 m Höhe ankamen. Eine Stunde später langten wir im Tal-

boden des Gorezmettletälchens in der Kleinalp an. Hier war auch schon die Zeit gekommen, wo der Berichterstatter sich von den lieben Kameraden verabschieden musste, um noch gleichen Abends nach Bern fahren zu können. Die Berichterstattung über den weiteren Verlauf der Tour konnte ich meinem Freunde Fred aufbürden. 17 Uhr 30 sollte der Zug von Wassen abfahren. Das lange Meiental gab aber noch tüchtig zu klopfen. In Wassen angekommen, gab es dann aber ein recht langes Gesicht, als da einer am Billetschalter vernahm, er sei für diesen Zug fünf Tage zu früh gekommen, denn dieser fahre nur an Sonntagen.

Aug. Rufer.

(Schluss folgt.)

Mitgliederliste

Anmeldungen.

Bacherach Eugen, Dr., Zahnarzt, Schauplatzgasse 11, Bern.
 Brém Georg, Kaufmann, Vacri u 17, Budapest IV.
 Buchtel Henry, Student, 909 Pearl Street, Denver, Colorado U. S. A.
 Egli Manfred, Gymnasiast, Wabernstr. 38, Bern.
 Eichenberger Adolf, Elektrotechniker, Bachstr. 8, Bern.
 Fontanellaz Oscar, Kaufmann, Kramgasse 46, Bern. (Uebertritt aus Sektion Interlaken).
 Fritsch Richard, Dr., Chemiker, Badhuisweg 3—5, Amsterdam.
 Gorgé Willi, Tiefbautechniker, Gerechtigkeitsgasse 64, Bern.
 Streit Hans, Dr. med. vet., Tierarzt, Belp.
 Woensel Kooy J. W., stud. ing., Binnenwaaterschlot, Delft. (Holland.)

Austritt.

Schori Alfred, Ursisbalm (Niederried a. Brienersee).

Todesfall.

Stumpf W., Techniker, Marzillistr. 16a, Bern.

Zur gefl. Beachtung!

Adressänderungen sind unverzüglich dem Sektionskassier, Hrn. H. Jäcklin,
 Sulgeneckstrasse 22, in Bern, anzuzeigen.

Der Inseratenteil unseres Club-Organes bietet Reklamen jeder Art ein Verbreitungsmittel 1. Ranges und sollte von unsern Mitgliedern recht fleissig benützt werden. Im Interesse zur Sache empfehlen wir den Geschäftsinhabern des S. A. C. diese Insertionsgelegenheit aufs beste.